

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend, Ortsbezug mächentlich, Postbezug monatlich, 120 Mark, Sonnabende 150 Mark. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Pöhlertstraße 4; Zweigstelle Gottleubaue: Nr. 38. Für unregelmäßige Zustellungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg, im Falle des Versagens des Postamtes in Leipzig, a. d. Ufer, u. a. d. Ufer.



Anzeigenpreis für den achteckigen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameteil 28 Goldpf.; für Giffreanzeigen und Nachmeldungen 21 Goldpf. Aufschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. Familienanzeigen ermäßigt. — Rabat nach Tarif. — Plagiatverstoß ohne Verhinderung. — Belagungen sind berechnungsfrei. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100.

Nr. 289

Montag, den 10. Dezember 1923

163. Jahrgang

Das Ermächtigungsgesetz angenommen.

Abstimmung: 313 Ja — 18 Nein:

Am Sonnabend nachmittag um 3 Uhr 55 Minuten begann im Reichstage die Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz.

Die Deutschnationalen blieben im Saale, gaben aber, soweit sich überlegen ließ, keine Karten ab. Man sah bloßlich alle Abgeordneten eifrig die Geschäftsordnung des Reichstages durchblättern. Es handelt sich aneinander um eine Streitigkeit des Artikels 76 der Reichsverfassung, der festsetzt, daß zu verfassungsändernden Beschlüssen zwei Drittel der Anwesenden dem betreffenden Gesetz zustimmen müssen.

Am 4 Uhr 7 Minuten eröfnet die Rede des Präsidenten und er verkündet

das Abstimmungsresultat.

Am ganzen sind im Saale 332 Abgeordnete anwesend. Von diesen stimmen 313 mit Ja, 18 mit Nein, 1 Stimmehaltung.

Der Präsident fügte mit ironischer Stimmführung hinzu: „Die im Artikel 76 vorgesehenen zwei Drittel der Mitglieder des Hauses sind nicht nur anwesend gewesen, sondern haben sich an der Abstimmung beteiligt.“

Nach dem Abstimmungsergebnis erhebt sich in dem Hause ein dumpfes Gemurre. Während von einer der Zusatzen-Abteilungen ein wildgewandener kommunist unartifizierter Laute in den Saal stößt.

Verlauf der Sitzung.

Am 2 Uhr 25 Minuten eröffnet Präsident Löbe die Sitzung. Auf der Ministerbank sind neben dem Reichkanzler Marx die gesamten Mitglieder des Kabinetts versammelt.

Der Präsident teilt zunächst mit, daß der Reicherrat beschlossen habe, im Falle einer Reichstagsauflösung die Organe des Reichstages sowie den Zusatzen-Ausschuß und den Nebenwahlausschuß in ihren Vertretern zu belassen.

Abg. von Graefe (Deutschnational) beantragt, die Aufhebung seiner Immunität noch heute zu erziehen. Da die Kommunisten dagegen Widerspruch erheben, wird der Antrag abgelehnt.

Angenommen wird das Gesetz über die Bilanzierung werkschuldiger Schuldner. Danach wird den Aktiengesellschaften und ihnen gleichgestellten Handelsgesellschaften die Befugnisse gegeben, Schulden, die sie in fremder Währung oder sonst werkschuldiger aufgenommen haben, in einem besonderen Bilanzierungs-Berichtswesenkonto in der Bilanz zu führen.

Es wird ein Antrag angenommen betreffend die Regelung der Dauer des Begehrens an höheren Schulen. Danach können ausnahmsweise bis Ostern 1924 auch begabte und reife Kinder nach drei Schuljahren in die unterste Klasse der höheren Schulen zur Aufrechterhaltung dieser Klassen aufgenommen werden.

Die Vorlage zur Änderung des Reichswahlgesetzes wird verbunden mit einem deutsch-nationalen Antrage auf

Einführung der Wahlprüfung

und einer Vorlage zur Änderung des Gesetzes über den Volkseigenen, wonach ein Volkseigenen, das von den Antragstellern selber nicht weiter verfolgt wird, vom Reichsamt Berlin sollte als einseitiger Wahlkreis festgelegt werden. Dies wurde jedoch abgelehnt, so daß die bisherigen drei Wahlkreise bestehen bleiben, nämlich Berlin, Potsdam I und Potsdam II.

Eingeführt werden soll ein amtlicher Stimmzettel, der alle ausgefallenen Wahlvorschlüsse enthält mit den Namen der erlenen vier Bewerber. Der Wähler kann durch Ankreuzung feststellen, welchen Wahlvorschlusse er wählen will.

Abg. Schwerle (Bayerische Volkspartei) berichtet über die Ausschussberandlung, wonach eine Paragrafen der Zahl der Reichstagsabgeordneten durchgeführt werden soll. Auch die Mitgliedszahl des Preussischen Landtages und der Landesparlamente soll herabgesetzt werden, da sie jetzt viel zu groß sei.

Der sozialdemokratische Abg. Wittmann verteidigt den amtlichen Stimmzettel.

Präsident Löbe

macht darauf aufmerksam, daß zu diesem Thema noch vier Reden zu sprechen wollten. Dann käme die namentliche Abstimmung. Das Haus wolle aber das Ermächtigungsgesetz nicht weiter verhandeln lassen.

„Ich werde daher um 4 Uhr diese Beratungen abbrechen und die Schlußabstimmung über das Ermächtigungsgesetz vornehmen.“ (Gedächtnis Zustimmung.)

Der deutsche Volksparteier Kopf verzichtet darauf auf das Wort.

Der Demokrat Brandt spricht über die Erfahrungen, die andere Länder mit dem amtlichen Stimmzettel gemacht haben.

Abg. Eichhorn (Rom.) wendet sich gegen das erfolgte Verbot der Kommunistischen und der Deutschnationalen Parteien. Man müsse noch heute wissen, wie die Regierung künftig gegen die politischen Parteien vorgehen wolle. Eine Veränderung der Abgeordneten wäre eine Denaturierung der Demokratie.

Am 3 Uhr 55 Minuten verkündet der Präsident, daß bei der Abstimmung zunächst über das Ermächtigungsgesetz und anschließend über das Wahlgesetz gestritten werden soll.

Die Abstimmung ergibt dann das eingangs wiedergegebene Resultat.

Nach Erledigung des Ermächtigungsgesetzes wurde die Abstimmung über die Vorlage zur Änderung des Wahlgesetzes und der Einführung der Wahlprüfung vorgenommen. Während bei der Abstimmung der ersten Vorlage 423 Abgeordnete ihre Stimmen abgaben und das Gesetz mit 217 gegen 200 Stimmen angenommen wurde, zeigte die Schlußabstimmung ein anderes Resultat. Es wurden abgegeben: 895 Stimmen; 9 Abgeordnete entzogen sich der Stimme; 2 07 stimmten mit Ja, 179 mit Nein. Das Wahlgesetz ist demnach abgelehnt.

Neue Maßnahmen des Kabinetts Marx.

Neuregelung der Wohnraummiere.

Nachdem die Reichsregierung am Sonnabend vom Reichstag das Ermächtigungsgesetz erhalten hat, ist in der laufenden Woche mit einer Reihe von Verordnungen zu rechnen, deren Umriß bereits festliegen und die nur noch der Schlußberatung und förmlichen Beschlußfassung durch das Kabinett bedürfen. Dabei handelt es sich in erster Linie um Maßnahmen auf finanziellen und steuerlichen Gebieten. Mit der Umstellung des Reichshaushalts auf Goldmarkbasis muß auch die Berechnung und Einziehung der Steuer nach Goldmark erfolgen. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits so weit gediehen, daß schon in nächster Zeit mit näheren Mitteilungen von amtlicher Seite gerechnet werden kann. Auch noch eine Reihe anderer Maßnahmen wird erforderlich sein, um die geplante Steuerreform, die Voraussetzung für die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalt, reiflos durchzuführen zu können.

Einer der nächsten Schritte der Regierung wird

die Neuregelung des Wohnungswesens sein.

Die Regierung hat bereits eine Verordnung über den Mietzins und eine Mietzinssteuer ausgearbeitet. Nach dieser Verordnung, über die Einzelheiten bereits bekannt geworden sind, wird vom 1. Januar 1924 die Berechnung der gesetzlichen Miete die Friedensmiete, und zwar nach dem Stande des 1. Juli 1914 zugrunde gelegt. Zunächst wird aber nur ein Teil der Friedensmiete erhoben, der sich errechnet aus der Dienstleistung der Friedensmiete mit einem bestimmten Prozentsatz des Lebenshaltungskostenindex. Dieser Hundertsatz, der im Januar 25 Prozent beträgt, ist progressiv gestaltet, so daß

am 1. Oktober 1924 die volle Friedensmiete erreicht sein wird.

Der Vermieter erhält jedoch nicht den vollen gesetzlichen Mietzins, sondern nur einen Betrag, der sich wieder aus der Dienstleistung der Friedensmiete mit einem diesmal geringeren Hundertsatz des Lebenshaltungskostenindex ergibt. Der darüber hinausgehende Teil der gesetzlichen Miete wird als Wetzinssteuer zu gleichen Teilen an die Gemeinden und das Reich abgeführt. Die für den Vermieter im Betracht kommenden Hundertsätze sind vom 1. Januar 1924 ab 25, vom 1. Februar 27, vom 1. März 32, vom 1. April 34, vom 1. Mai 35, vom 1. Juni 36, vom 1. Juli 37, vom 1. August 38, vom 1. September 39, vom 1. Oktober 40 und vom 1. November 50 Prozent. Die Wetzinssteuer soll zum ersten Mal am 1. Februar 1924 erhoben werden. Der Reichsamt soll hauptsächlich zur Förderung des Wohnungswesens verwendet werden. Bis zum 30. September 1924 hofft man, daß 300 Millionen Goldmark für Neubauten aus dem Ertrag der Steuer abgeführt werden können.

Weiterhin wird eine der nächsten Aufgaben des Kabinetts darin bestehen, das

Arbeitszeitgesetz auf neuer Grundlage

aufzubauen. Die Pläne der Regierung in bezug auf die Arbeitszeit der Beamten und Arbeiter des Reichs sind bereits bekannt. Man wird hier zu der 54stündigen Arbeitswoche übergehen.

Auch in den nächsten Tagen endgültige Entscheidungen fallen. Hier hängt allerdings viel von der weiteren Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im besetzten Gebiet ab, die in den letzten Tagen einen nicht unangenehmen Verlauf nehmen. Vor allen Dingen dreht es sich hier um

die Finanzierung der Städte und Gemeinden des Anhrgebietes durch das Reich.

Um Beamtensfragen die Ernährungslohnfrage und die Abgrenzung der Kompetenzen der neugebildeten Rhein- und Ruhranschlüsse. Die Frage der Ernährungslohnfrage im Ruhrgebiet ist durch vorläufigen Kabinettsbeschluss dahin geregelt worden, daß eine Differenzierung nicht stattfinden, sondern daß die Ernährungslohnfrage im besetzten Gebiet völlig gleichmäßig erfolgen soll. Die Mittel für die Ernährungslohnfrage sind bis 1. März nächsten Jahres gefordert.

Die Frage des Abbaues des Ausnahmestandes steht nicht im Vordergrund der nächsten Entscheidungen. Man wird aber auch hier in absehbarer Zeit mit einer Milderung rechnen können.

Die Zukunft der Papiermark.

Aus der Flucht vor der Papiermark ist eine Jagd nach der Papiermark geworden. Dieser Tendenzumkehrung ist für uns besonders bedauerlich, weil die Papiermark nach wie vor das einzige gesetzliche Zahlungsmittel ist und bleibt. Die Befreiung der Mark ist im Auslande und im Inlande eingetreten. Im Auslande ist sie deshalb gekommen, weil man dort der Ansicht ist, daß nach dem Abkommen mit dem Meum allmählich wieder eine Stabilisierung der deutschen Wirtschaft eintreten werde; außerdem hat die Befreiung des Markturtes in Deutschland selbst auch dem Auslande wieder einiges Vertrauen eingeflößt, das sich besonders darin zeigt, daß die mit einem erst noch kommenden Markbefreiung rechnenden Spekulationsgeschäfte den Kurs der Mark jetzt nicht mehr belächeln. Die Befreiung der Mark im Inlande ist in der Hauptsache durch eine künstliche Wertberhöhung erzeugt worden. Zunächst wurden durch die Einführung der Rentenmark große Summen Papiergeld aufgefaut. Diese Beträge waren viel größer als überhaupt in Erziehung trat, weil viel Papiergeld, das zwecks Umwandlung bereit gelegt war, das man aber darauf absichtlich recht lange warten ließ, dem Verkehr entzogen wurde. Dazu kam das Verbot der Annahme von Notgeld durch die Reichsbank, das für das anbesetzte Gebiet seit dem 22. März durchgeführt wird. Zur Befreiung der besetzten Gebiete wurden zunächst große Effektenverkäufe getätigt; da die Kurse an den Effektenbörsen dadurch sehr schnell ins Weichen kamen, lohnte ein Effektenverkauf sich nicht mehr, sobald zu größeren Devisenverkäufen gedrungen werden mußte. Dazu kam eine leise Wiederbelebung der Wirtschaft, die ebenfalls zu Devisenverkäufen zwecks Befreiung der nötigen Betriebskapitalien anfang. Damit wurde der Kurs der Devisen gedrückt und der für Papiermark vor selbst fest.

Aus dieser kurzen Schilderung ergibt sich zum Teil die Beantwortung der Frage, ob mit einer Markstabilisierung von Dauer zu rechnen ist. Mit einer Markbefreiung über den amtlichen Kurs hinaus kann nicht gerechnet werden, da der innere Wert der Mark geringer ist als er im amtlichen Kurs zum Ausdruck kommt, und da die Höhe des Markwertes über den amtlichen Kurs gleichbedeutend wäre mit einer Verschlechterung der Rentenmark. Eine Markstabilisierung kann nur dann eintreten, wenn das Vertrauen des In- und des Auslandes nicht erschüttert wird. Die Grundlage dafür bildet die Umkehrung der bisherigen politischen Bedrückung Deutschlands und die Konsolidierung der deutschen innerpolitischen Verhältnisse. Dazu muß kommen eine gesunde Finanz-, Steuer- und Wirtschaftspolitik. Ein großer Vorteil liegt bereits darin, daß eine weitere Papiermarkinflation vorläufig unmöglich ist, da seit dem 15. 11. das Reich keine Schatzkasseneinlagen mehr bei der Reichsbank disponieren darf. Außerdem ist der dem Reich zwecks Einführung der im Umlauf befindlichen Papiermark zur Verfügung gestellte Rentenmarktmittel so groß, daß er nur zu ungefähr 2/3 in Anspruch genommen werden braucht. Je weitere Fortschritte die Umwandlung von Papiermark in Rentenmark macht, umso mehr wird der innere Wert der Mark sich heben. Mit einer solchen Entwicklung ist aber nur dann zu rechnen, wenn es dem Reich und der Wirtschaft gelingt, die Finanz-, Steuer- und Wirtschaftspolitik zu heben und die Ausgaben zu beschränken, damit die jetzigen, die Inflation verurteilenden gesetzlichen Bestimmungen nicht wieder geändert zu werden brauchen. Hier liegen die Verhältnisse allerdings noch im Argen. Das Reich hat z. B. im Oktober nur den 90. Teil seiner Ausgaben durch Einnahmen decken können und im November nicht einmal den 100. Teil. Wenn nicht schnellstens alle produktionsfördernden Maßnahmen getroffen werden, kann auch die jetzige Markbefreiung, ebenso wie die früheren nur vorübergehend sein, und das alte Geld würde in verhältnißmäßigem Maße wiederkehren.

Französische Besorgnisse.

Trübe Aussichten.

Paris, 9. Dezember. Geny Kardou schreibt im „Echo National“: „Keine von den Koalitionen, von denen man spricht, verpflichtet für Frankreich etwas Gutes, es führt zu nichts, wenn man den Kopf in den Sand steckt um nicht sehen zu wollen. Das französisch-englische Verhältnis ist seit langem heikel. Es müßte gerade ein Wunder geschehen, wenn die Schwierigkeiten nicht morgen noch größer würden.“

Den Journalist sagt im „Gouvernement“: „Das englische Volk wünscht Klärungen, wie auch immer die kommende Regierung sein mag. Dem muß sie Rechnung tragen. Inwiefern kann das den französischen Interessen schaden? Wir glauben, daß eine Konferenz stattfinden wird. Es kann also sein, daß diese Konferenz zusammentritt, wenn die Opposition unserer Regierung bestehen bleibt. Dann würden wir zur vollständigen Fälligkeit gelangen. Aber die Reparationsfrage würde vielleicht endlich auf der Grundlage herauskommen, in der sie sich ereignen hat. Die französischen Interessen haben hierbei nichts zu verlieren.“ Journalist hofft, daß die französische Politik angefaßt der politischen Lage in England Gegenüber zu nützlichem Besonderen finden werde.

Unser Weihnachts-Serien-Verkauf

beginnt Dienstag d. 11. Dezember

und bringt Ihnen die langersehnte Gelegenheit

Damen-Mäntel

aus nur guten Stoffen zu wirklichen

billigsten Friedenspreisen -

zu kaufen.

Serie I Mk. **16⁷⁵**

enthält nur reinwollene Plausch-Mäntel, vollkommen geschitten, in der von uns gewohnten sauberen Verarbeitung, Frauen- und Backfisch-Größen.

Serie II Mk. **29⁵⁰**

umfaßt ca. 300 Mäntel aus prima Plausch, Eskimo und Altkamm. Sie finden in dieser Serie alle zur erdenklichen neuen Formen, alle Farben (auch schwarz) und jede gewünschte Größe.

Serie III Mk. **45⁰⁰**

besteht aus den allermodernsten Wickel-Mänteln in den verschiedensten Ausführungen, alle aus bestem Velour de Laine hergestellt, Jede Länge bis 135 cm ist vorhanden, keine moderne Farbe fehlt in dieser Serie.

100 Modell-Mäntel auf Seidenfutter **unglaublich billig!**
z. T. mit Pelzbesatz

Mäntel-Sernau Halle a. S., im Hochparterre Nr. Ulrichstr. 54.

Kammer-Spiel, Merseburg.
Programm von Dienstag bis Donnerstag.

Du Mädels vom Rhein

Größe und beliebteste Kino-Film-Operette in 5 Akten Original-Aufnahmen vom Rhein mit Szenen-Festeln, Burg Platz b. Gaud ujm. Persönliche Mitwirkung: Opernsängerin Frl. E. Voigt-Berlin.
Operntenor: Wolfgang von Stenglin-Berlin.

Die Seemannsbraut! Eine Sage vom See I. 4 Akt. m. prächtig Naturaufnahmen Ergreifende Handlung.

Anfang 5 und 7 1/2 Uhr. — — — Verkürztes Orchester.

Allen Briefmarkensammlern

geben wir bekannt, daß Mitte Dezember das Handelshaus klassischer Briefmarken A.-G. Berlin, in **Merseburg, Roßmarkt 7** eine Zweigniederlassung errichtet.

Flügel Pianinos gebraucht

kauft und erbringt Angebote möglichst unter Angabe des Preises, des Fabrikates u. Alters des Instrumentes. (Tafelklaviere werden nicht gekauft.)

C. A. Klemm, Leipzig, Neumarkt 26. Fernr. 22096.

Suche Briefmarkensammlung, Partien, auch a. d. Briefuhr gesammelte, in groß. Mengen zu kaufen. Hans Adolf Weihenfels a/z

Gebr. Fahrrad zu verkaufen. Zustchriften unt. H. an die Geschäftsstelle d. H. Gotthardtstr.

Kristallkrone (el.), 9 flammig geg. Exped. Wucht und fest einzu-tauschen gesucht. Angebote an d. Exp. Dillertstraße 4.

Neuer Saitenrichter zu verkaufen oder gegen Lebensmittel zu tauschen gesucht. Off. unt. A. H. 27 an die Exped. d. Bl.

BREMEN



AMERIKA OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen. Reisegepäck-Versicherung. Mehrere Ausstiege durch

NORDDEUTSCHER LLOYD

in **BREMEN**
in **Merseburg**: Franz Köhler, Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, Kl. Ritterstraße 3; in **Weimar**: Norddeutscher Lloyd, Generalvertretung Lloydpassagebüro O.m.B.H. Kurplatz 12

Bücherstube „Herzog Christian“.
Originalabdrücke führender Meister. Schwarze und farbige Holzschnitte. Mosaik - Plakette - Delgemäße Ausstellung und Verkauf täglich vormittags und nachmittags.

Stadttheater Halle.
Dienstag, abds. 7 1/2 Uhr: **Flachsman als Erzieher.** Lustspiel in 3 Akten.
Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr: **Die lustig. Weiber von Windsor.** Oper von Nicolai. (Nach dem gleichnamigen Lustspiel W. Shakespeares.)
Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr: **Improvisationen im Juni.** Komödie in 3 Akten von Max Meyer.

Nationalkassen (beide Nummern erbeten) kauft **Bücher, Berlin, Schiller-Strasse 21**

Grundstück in gut. Lage möglichst mit Laden zu kauf. gesucht. Bestger kann Leitung der zu errichtenden Verkaufsstelle übernehmen.

Hans Ertner, Altengottelshaus, Abteiler, Landwirtsch. Abt., Leipzig, Roßstr. 13. Telef.-Sammelnum. 71856.

Wie? fertigt man einen Anzug oder Jacket selbst? Prototyp gratis.

Ruff Hamburg 26, Stocharbstraße 52.

Plüschgarnitur, tabellos erhalten, gegen Lebensmittel zu tauschen. Zuschnitt in der Geschäftsstelle Dillertstraße 4.

Gut erhaltener **Regenmantel** für Herren zu verkaufen. Offerten unter H. P. an die Filiale Gotthardtstr.

Städtliche Nachrichten. **Altenburg.** Getraut: Der Elektro-Mechaniker Fritz Heibel mit Frau Gertrud geb. Höfchel. — **Beerdigt:** Die Witwe Wilma Wehler geb. Schellmach.

Neumarkt. Getraut: Karl Heinz, S. d. Schriftsetzers Quide

Kaufe zu Tagespreisen Bohnen Erbsen Hafer, Gerste, Weizen, Roggen, Mohrr., Raps, Rümmeel ujm.

Max Krug, Halle, Salomstraße 3, (am Hallmarkt) Fernruf 5562.

la. hoch. Eierereibutter. 6 u. 9 Pf. — Pak. Tagesprei. tief.

Wie? fertigt man einen Anzug oder Jacket selbst? Prototyp gratis.

Ruff Hamburg 26, Stocharbstraße 52.

Plüschgarnitur, tabellos erhalten, gegen Lebensmittel zu tauschen. Zuschnitt in der Geschäftsstelle Dillertstraße 4.

Gut erhaltener **Regenmantel** für Herren zu verkaufen. Offerten unter H. P. an die Filiale Gotthardtstr.

Anhängiges Mädchen für Haus- und stübenarbeit bei Goldlohn gesucht.

Frau Dr. Dr. Oester, Neu-Rössen.

Gleber Albert! Habe Dich gestern nachmittags 4 Stunden gesucht! Wann gehen wir wieder einmal ins Kino? Deine **Hilde, die Witwe.**

Zum Weihnachtsfeste

inferiert jeder Geschäftsmann seine Ware am besten im

Merseburger Tageblatt (Preisblatt)

das in nur kaufkräftigen Kreisen gelesen wird und sehr beliebt ist.

Der Erfolg bleibt sicher nicht aus!!

Sprechapparate

in höchster Vollendung



Schallplatten **Reparaturen**

Ankaufsabteilung **Platin-, Gold-, Silberwaren, Brillanten, Perlen** getrennt vom Ledengeschäft

Leipzig, **Mohrhaus National,** Eingang Markt, 2 Treppen.

Juwelier Ernst Treusch.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

MÖBEL

an **O. Scholz Ww., Merseburg** Gotthardstr. 34. — Telefon 458.

GOLD Silber, Platin

(Bruch) u. Gegenstände

kauft laufend

Otto Ursin, Uhrmacher, Halle a. S. Sternstrasse 6. I. — Telefon 1553.

Praktische Weihnachts-Geschenke. Rein Aluminium-Haushaltungsgegenstände - auf Teilzahlung. - Prospekte und Preislisten liegen aus.

Hugo Dies, Merseburg, Friedrichstraße 32.

LADEN

für zu eröffnendes Lebensmittel-Geschäft sofort zu mieten gesucht. Es kommt Hauskauf in Frage. Offerten unter **A. M. 11** an die Exped. d. Bl.

Laden-Gesuch!

Von Großfirma wird in bester Geschäftslage Merseburgs ein **Laden** mind. 2 Schaufenstern für sofort oder auch später gegen hohe Entschädigung zu mieten gesucht. Inhaber oder Hausbesitzer kann sich evtl. als Geschäftsführer betätigen. Ausführliche Angebote erb. unt. **H. T. 319** an **Al gemeines Anzeigen-Büro,** Leipzig, Markt 10.

Was sind Nestles Dauerwellen?

Ein Verfahren, um glattes Haar des Kopfes auf unschädliche Weise durch Dampfbehandlung in dauernd naturwelliges zu verwandeln und so ein ideales Frisieren des Haares zu ermöglichen. In Halle a. S. werden Behandlungen nach diesem Originalverfahren bei **Segner & Langrock, Halle a. S., Große Ulrichstraße 6-8, I. Etage, w. F. Wolmer,** im Hause ausgeführt. — Interessenten säumen nicht, dort die sachgemäße Auskunft über Nestles Dauerwellen einzubohlen. — Zwanglose Besichtigung gern gestattet.

Steuerliche Angriffe gegen das landwirtschaftliche Eigentum!

Man schreibt uns aus Kreisen des Reichs-Landbundes... In der Abend-Ausgabe der Deutschen Tageszeitung von Donnerstag, dem 29. November sind Auszüge aus der Steuerentwerfung veröffentlicht und auch bereits kurz darauf hingewiesen worden, daß Bestimmungen für die Veranlagung für 1924, die also erst 1925 vorgenommen werden, getroffen seien.

Die Durchschnittserträge sollen auf der Grundlage der Preise für die Hauptfrüchte aus der Ernte des Steuerjahres für die Erträge aus der Viehhaltung in Goldmark festgesetzt werden, also Bruttoerträge. Das die Landwirtschaft aber aus Ausgaben hat und daß die Preisrelationen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Wirtschaftsmittel ganz außerordentlich ungleich sind, daß ferner die Belastungen der einzelnen Wirtschaften in sozialer oder sonstiger Hinsicht äußerst verschieden sind, scheint dem Reichsfinanzministerium unbekannt zu sein, oder will es etwa diese Tatsachen nicht wissen? Schon vor längerer Zeit hat ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums bei einer Sitzung geäußert, daß die Steuerentwerfung eingeleitet werden würde, wenn sich herausstellt, daß die Landwirtschaft keinen Beitrag mehr hat. Diese Ansicht ist voreingenommen. Wenn Erträge nicht mehr vorhanden sind, heißt also das Reichsfinanzministerium eine Steuerentwerfung diktieren, die auf die Vermögensfähigkeit der Landwirtschaft überhaupt keine Rücksicht mehr nimmt.

Mit eigener Kraft aus der Not!

Eine Rede des Landwirtschaftsministers.

Bei Fortsetzung des Aussprache über die Notlage des deutschen Volkes, trat Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf... die den Krieg nicht rechtzeitig abbrechen wollten. (Zitieren die Unterbrechung bei den Deutschnationalen.) Als Vater eines Sohnes, der im Felde gekleben ist, weise er die Verabredung des deutschen Volkes entschieden zurück. Auch die Regierung sei nicht Schuld an den heutigen Zuständen. Die Ursachen liegen in den Folgen des verlorenen Krieges. Das deutsche Volk muß hier auf die eigene Kraft besinnen, um aus der Not herauszukommen. Die Befreiung der Währung sei erste Voraussetzung. Die Rentenmark habe ja schon eine Stabilität der Währungsverhältnisse herbeigeführt, die sich zu einem

wollen, sind wir auf verfräglich Einfluß von Gefrierfleisch angewiesen; hoffentlich gestaltet der Weltmarkt, daß dies möglich ist. Die Milchversorgung nimmt hoffentlich erheblich zu, wenn mehr Futtermittel zur Verfügung stehen. Besonders für das besagte Gebiet ist es um die Milchversorgung schlimm bestellt; Einfuhr aus Holland muß herbeigeholt werden. Zukunftsbedingte Maßnahmen werden getroffen: Der Eisenbahnfahrplan für Kartoffeltransporte ist erheblich ermäßigt worden, und zwar um 20 Prozent. Die Landwirtschaft muß aber auch bereit sein, ihre Erzeugnisse zur Verfügung zu stellen. Die Landwirtschaft hat auch tatsächlich so viel Betriebe hergegeben, daß in der Brotversorgung ein

Mangel nicht eingetreten

ist. Auch für die Viehzucht hat die Landwirtschaft durch Vergabe von Lebensmitteln handelsrechtliche Leistungen vollführt. Die Vieherzucht haben es jenseitig ermöglicht, Tausenden von Schulkindern Nahrung auszuführen. Aus der eigenen Landwirtschaft haben sich Kreuze und Deutschland auch vor dem Abbruch nicht erdrücken können, heute werden sie es um so weniger, als so viele Vieherzuchtgebiete verloren gegangen sind. Daß auch hier gegenüber ertrotzenden Behauptungen ausdrücklich betont werden, damit das Ausland nicht zu unrichtigen Ansichten über Deutschlands Lage kommt. Wir bedürfen eines großen Kredits — die Vorbereitungen scheinen getroffen zu sein — wir bedürfen auch der weiteren

Mitfähigkeit des Auslands.

Demnach kommt ein Gesandtschaft, der beide Flächen der Kultivierung und Anbauverhältnisse erschließt. Hier können Ernterfolge produziert werden. Die Mittel zur Kultivierung der großen Moore und Hochländer müssen aufgebracht werden. Alle Kräfte stiftlicher und wirtschaftlicher Art müssen zusammengebracht werden, um unseren Sündern an Rhein und Ruhr zu helfen, und unser ganzes deutsches Volk aus dem Elend herauszuführen.

Wahn der Preise

ausgewirkt habe. Die Einführung der Preise auf den Friedensfuß muß eine Ordnung herbeiführen. Die Friedensabrede würde veröffentlicht werden und ein Urteil über die Angemessenheit der neuen Preise gestatten. Die Preise herabzusetzen und den Geschäftskosten anzupassen. Die Einnahmen des Staates müßten gesenkt werden durch die Erhöhung der Steuern. Die Kosten der Landwirtschaft seien nicht gering, überhöhten aber nicht den Rahmen des Erträgliches. (Widerspruch) Die Landwirte hätten ja auch ihre Hypothekensschulden in geringwertigem Gelde zurückzahlen können. (Lärm und Lärche.) Der Minister gab jedoch eine zahlenmäßige Darstellung über

die letzte Ernte

die ein günstiges Bild im Gegensatz zur vorjährigen zeige. Der Viehstand habe immer noch nicht den Friedensstand erreicht, wenn auch hierin gegen das Vorjahr eine Besserung zu verzeichnen sei. Wenn wir, fuhr der Minister fort, wieder zu einer besseren Fleischversorgung kommen

Süßigt die deutsche Familie!

Kultusminister Voßig an die Elternkassen.

Halle, 8. Dezember. In einer anlässlich der Weisheitsziehungswoge von dem Evangel. Weisheitskernbund in Verbindung mit dem Wadgebuerd. Gesamterkundnis einberufenen öffentlichen Versammlung in der überlieferten Johanneiskirche sprach Herr Kultusminister Voßig über die Weisheitsziehungswoge. Oberpräsident a. D. Dr. von Hegel, Merseburg, am Freitagabend vor Tausenden der Preuß. Kultusminister Dr. Voßig über „Die Weisheitsziehungswoge und die deutsche Familie.“

Die merkwürdigen Ausführungen des Redners galten zunächst der auch die Elternschaft hart bewegenden Frage des Schulbaues. Einleitend wurde festgestellt, daß sich nicht abwenden lassen. Wie aber wird etwas unternommen werden, wodurch die geistige Substanz unseres Volkes und vor allem die geistige und körperliche Erziehung der Jugend gefördert werden könnte. Bedeutender als alle Organisationspläne wird der Geist in der Schule sein, der sie in allererster Linie zur Erziehungsmacht macht, in der die Charakter- und Willensbildung, die Erziehung zur Volksgemeinschaft und zur starken Staatsgenossenschaft im Vordergrund steht. Ein Volk ist so gläubig eine so innige Verbindung mit dem Christentum eingegangen, wie das deutsche; diese Kräftequellen nutzbar zu machen ist Aufgabe nicht nur der Kirche, sondern auch der Schule.

Das Entscheidende jedoch ist, daß die deutsche Familie gesund bleibt und in lebendiger Kraft sich immer wieder erneuert. Sie ist heute aufs schwerste bedroht durch leibliche Not aller Art. Wie umfänglich ist, weil im großen Gegensatz zu ihr ausdrücklich und frech sich der Luxus von neuen Weisheitswörtern erhebt. Und durch die noch größere feilsche Art: Unreife Jugend in Stadt und Land, hingeworfen in einem Tumulturcharakter Geschickliche, gefaßt von selbsterfüllter Berufung und einem praktischen Materialismus, der sie nicht nur darüber belehrt, was Schieflergerichte abwerfen und wie man an Spekulations- und Börsengeschäften teilnimmt. Wohin wir schauen, Bodenrunde von Sitten und Sittlichkeit. Dazu eine Mittel zur Erziehung der großen Masse der Arbeiter und eine Kostlösung von der Welt des heutigen Idealismus.

Den muß die Familie begegnen. In erster Linie durch Selbsterziehung: Familie, Selbstsucht und Mut zur Not und sind die drei Weisheiten, die über jeder deutschen Familie stehen sollten. Und dann durch Abwehr all der Schädlichen, das an unsere Jugend heran kommt, durch Kluge Veltung der Kinder und durch verständnisvolles Eingehen auf die Not ihrer jungen Herzen. Hüte die Flamme des heiligen Heilsehens frommer Jugend und Sitten in Eurem Haus und sorgt, daß die Ehrfurcht nicht schwindet und daß die Wahrheit herrsche!

Das Gespenst.

Roman von Otto Goldmann.

Copyright 1920 by Carl Dunker, Berlin. (Eigentümlich nachfolgende Formel hat den Schutz in den Verein. Staaten).

(34) Nachdruck verboten.

Sein Mann war mit allen Händen gepöbt — er hatte mit Handschellen gearbeitet! Cornelius pfiff durch die Zähne. Die Komplikation behagte ihm. Je mehr Verdrägenheit auf der Gegenseite, desto interessanter das Nachspielen um so großer der Erfolg, einen solchen Verbrecher überführt zu haben. Auf seinen Schöhen schlich er sich nach seinem Zimmer zurück und holte aus einem seiner steifen das Handwehrgeld das ihm dazu diente, auch die kleinen Gewehrbühren in Gips abzugeben und zu konservieren. Bald war diese Arbeit getan und der Detektiv öffnete das veruolte Fenster, um in dem frischen Luftzuge den seufzten Abzug schneller zu trocknen. Bei dieser Bewegung stieg er wieder und griff mit spigen Fingern ein kleines, weißes Etwas, das in der Ecke der Fensterbank lag und deren Holzteig angefohlt hatte. Es war das faum zentimetergroße Ende einer Zigarette.

„Sieh einmal an! Der Geist ist Zigarettenraucher. Ein Geis moderner Welt! Das muß ich sagen. Denn zu Zeiten des alten Herrn von Weitz gab es, soweit ich mich entsinnere, noch nicht derartige Geisfälle! Cornelius war äußerst aufgedreht. Die Theorie, daß jeder Verbrecher einmal eine Dummheit macht, die ihm den Hals bricht, hatte sich allem Anschein nach wieder mit aller Deutlichkeit bestätigt. Er entfiel sich genau, daß er bei dem gefirgten Aufenthalt in diesem Naume der einzige gewesen war, der sich eine Zigarette angebrannt hatte, und diese war von ihm auf dem großen Gutschloß zur Erde geworfen und ausgetreten worden.

Der „Geis“ rauchte also bei seiner nächsten Tätigkeit. Dann war es entweder ein sehr unbekümmerter Mensch oder aber ein nervöser, der sich durch dieses Karroillium zu beruhigen trachtete. Cornelius führte das Nachden über seine Augen. „Staseman“ war auf dem Papier aufgedreht. Er lachte vor sich hin. Die Worte und Firma klangte er, eben die kleinen, roten Backungen mit dem weiteren Ausdruck: „Bestmister, London.“

„Nun, ein großer Staatsmann war der jedenfalls nicht, das dieses Ende so unbekümmert beiseite gelegt hatte, anstatt es für seiner Tasche zu verbergen. Was aber hatte er in

diesem Zimmer gesucht? Stoffbarkeiten nicht. Denn in den Schränken und Schubladen des einen der drei mächtigen Schränke, deren kunstvolle Schlüssel sämtlich stecken, lagen verschiedene goldene und silberne Geräte und altmodische Schmuckstücke. Der Wärmzammer regte sich in Cornelius, als er mit der Lupe die Inschrift einer grünpfanzbezogenen kleinen Münze prüfte. Durch Weizen, Credit, Reich, Kohlerie, Gaerten, Aug, Albstoff, Bienen. Wie auch durch Nichts nie kommt man um's liebe Geld, Und weiß so gar nicht wie ...

Mit einem feinen Zuckeln legte er die Spottmünze auf John Loh in den Kasten zurück. Das Versuchen zeigte auch auf die letzte Zeit. Wie recht hatte doch der selbige Herr Albia! Doch der „Geis“ schien nicht auf die Schätze dieser Welt aus zu sein. Die alten Schriften und Bücher, die auf den Regalen standen, aufeinander gestapelt in den Schränken lagen, mußten es sein, die sein Auge angezogen hatten. Bei ihrer Durchsichtigung war er sonder Scheu und Fietat zu Wert: gegangen. Dort war von ihm eine vielhundertjährige Bibel auf den Boden geschleudert worden. Hier in der Ecke hatte er mit heiligen Händen einen Stoh vergrübter Pergamente durchwühlt. Durch diesen hatte er auch den Schlüssel gefunden, der den Georgenbau heute noch zu vermahnt, so wie es früherhin von Ruttlich Ohnen anbesohlen hatte.“

Verluchte es Cornelius mit einem Scherz. Der alte Weiser brummt und sah den „Zagddag“, von der Seite an. „Was das gnädige Fräulein mir gibt, ist in guten Händen, mein Herr!“ „Sie haben also darauf geschlossen?“

Wieder musterte der andere ihn mit einem misstrauischen Blick. „Berzehen Sie, aber was geht Sie die Geschichte an?“ Die Schwermütigkeit im Ausfall und sonst noch manches umgaben ihn mit einer Welle des Mißtrauens und der

Verzögerung. Der „Hofion“ in des Wortes eigentlicher Bedeutung war ihm heute jedenfalls ein unbekannter Begriff. Cornelius schrakte hinunter, was ihm auf der Zunge gelegen hatte, griff an seinen Hut und ging weiter. Die Welle, die er als fremder Gast in diesen Mauern zu spielen hatte, hinderte ihn zu seinem Mißbehagen, heute zum erstenmal an einem durchdringenden Einheitsheit und Inauverieren. Doch da konnte Rat geschaff werden. Durch eine Türpatte unterhielt er sich wenige Minuten später mit Albia, die noch immer in ihrem Zimmer der Eröffnung harrete, und klagte ihr sein Leid.

Er hörte ein Rascheln, das Knistern von Papier, und ein schmaler Streifen kam über der Schwelle unter der verschlossenen Tür zu ihm herausgewandert.

„Nunweis! Von allen, die es angeht, zu beachten! Inhaber dieses darf sich überall dort hin begeben und hat das Recht auf Auskunft, wohin ich sonst meinen Fuß setzen und was ich selbst fragen würde. Auf Weigerung setze ich Todesstrafe. Gegeben Genia von Buttlich.“

Cornelius schmunzelte, als er diesen „Befehl“ las. „Stichtlich nicht gerade hervorragend, aber klar und energig. Verleihen dir unter Heil.“ Und dieser Passparout tat Wunder. Er erlaubte, daß der „grote Bund“ tatsächlich die ganze Nacht in dem vollkarrten Bette des Hofmeisters ausgedacht hatte. Er stellte fest, daß Wams und Mantel des alter Buttlich sich wieder im Schranke der Wärmzammer des Georgenbaues befanden, als ob sie nie berührt worden wären, und er fand durch Vergleichung seines Gipsabdrucks mit einem Paar alter Lederhüllen, die auf dem Boden des selben Schrankes lagen, daß der „Geis“ in diesen Lederhüllen im Turzimmer tätig gewesen war. Besonders die eine Hüllestelle am Daumen der rechten Hand war in dem Abzug unerkennbar wiedergegeben.

Doch damit nicht genug. Bruno Kückenmann, der Lechner, hatte sich am gefirgten Abend in der Küche aufgehalten und großes Interzesse an der Bombe gezeigt. Die oben im Saalzimmer von der „Herrschaff“ getrunken wurde. Nachdem Cornelius außerdem in Erfrischung gebracht hatte, daß Kückenmann im Schloß nicht fern gesehen wurde, daß er eine Liebeslei mit der purlois verführerischen Anna hatte, daß man ihn vor vierzig Tagen auf einer Leiter zu mittlerer nächster Stunde aus der im Hofpartiere gelegenen Küche hatte heilen sehen, entdachte sich seine Sitten immer mehr, als er diese Tatsachen seinem Notbüchche einverleibte.

(Fortf. folgt.)

